

Vorhang auf für Menschenrechte

In Erfurt und Fulda ist das missio-Theaterprojekt zum Thema „Religionsfreiheit als Menschenrecht“ gestartet. missio-Mitarbeiter haben sich das von Schülern erarbeitete Stück in Erfurt angeschaut.



Als sich der Vorhang öffnet, geht es hoch her zwischen Regierungskritikern und Polizei, Christen und Muslimen, Armen und Reichen. Vier Tage intensive Proben und inhaltliche Diskussionen stecken den 25 Schülern der berufsbildenden St. Elisabeth Schule in Erfurt in den Knochen, als sie am letzten Projekttag ein Theaterstück zum Thema „Religionsfreiheit als Menschenrecht“ auf ihre kleine improvisierte Theaterbühne im Klassenzimmer bringen: Es ist das Ergebnis eines Pilotprojekts, das missio im Januar an zwei Schulen in Erfurt und Fulda erprobt hat.

Vor dem Hintergrund, dass Religionsfreiheit weltweit bedroht ist, möchte

missio damit für dieses Thema sensibilisieren und zum Nachdenken anregen. Während der vier Projektstage wurde deutlich, wie unterschiedlich die Schüler das Thema Religionsfreiheit aufgenommen haben. „Theater ist ja cool, aber mit Religion kann ich eigentlich nichts anfangen“, lautet ein vielbejates Statement zu Beginn. Dem widerspricht die 19-jährige Madita: „Religion ist nun mal ein zentrales Thema. Man muss sich zwangsläufig damit beschäftigen, auch wenn’s einem nicht immer gefällt.“ Sie erzählt von ihrer Arbeit in der Flüchtlingshilfe, von Menschen „die total die Horrorgeschichten aus den Flüchtlingsheimen erzählt haben, die

Schattenspiel
Hinter dem Vorhang stellen die Schüler dar, wie die Bedrohung von Religionsfreiheit aussehen kann.

da wirklich gelitten haben, weil sie Christen waren.“

Das Bewusstsein für solche Geschichten zu schärfen, ist Ziel und Aufgabe des Projekts. Mit missio-Materialien und durch Gespräche mit Geflüchteten wurden die 16- bis 20-Jährigen an das Thema herangeführt. Die Theaterpädagogin Jessica Stukenberg und die Kulturwissenschaftlerin Jette Albrecht aus Fulda vermittelten ihnen Basiskenntnisse im Theaterspiel und erarbeiteten gemeinsam Szenen.

Stukenberg beschreibt das Projekt als einen spannenden Prozess, der am Anfang nicht leicht war. „Dann haben die Schüler aber Stück für Stück gemerkt, dass es ihnen tatsächlich etwas bringt, dass wir ihnen nichts überstülpen wollen, sondern auch an ihnen interessiert sind.“ Die positive Auswirkung für die Schüler betont auch Schulleiterin Christiane Kirschner. Sie absolvieren eine Ausbildung zum Sozialassistenten. Da spielten gegenseitige Rücksichtnahme, Verständnis und Wertschätzung füreinander eine entscheidende Rolle.

Die Gedanken sind frei

Seine Meinung frei äußern zu können ist nicht überall eine Selbstverständlichkeit, wie die Schüler lernen. „Als sie begriffen haben, wie Religionsfreiheit mit Meinungsfreiheit und anderen Menschenrechten zusammenhängt, war es für sie viel leichter sich auf die Thematik einzulassen“, erklärt die stellvertretende Schulleiterin und Religionslehrerin Friederike Stratmann. „Die Gedan-



» Religion ist nun mal ein zentrales Thema, das war’s immer und das wird es immer bleiben.
Maditha Kitzing, Schüler

ken sind frei“ lautet daher der Titel des Stücks, das die künftigen Sozialassistenten am frühen Nachmittag des letzten Projekttages aufführten. Es ist eine symbolstarke Mischung aus Schattenspiel und kurzen Szenen zu Themen, die sie aus dem deutschen Alltag kennen oder sie auch persönlich betreffen: soziale Ungleichheit, geringe Chancengleichheit, Konflikte in Familien. Alles Beispiele dafür, wo sie sich und andere hierzulande in ihrer Freiheit eingeschränkt sehen.

Zwischen den Szenen formen die Schüler hinter einem weißen Vorhang im Scheinwerferlicht Figuren, die sie mit Religionsfreiheit und deren weltweiter Bedrohung assoziieren: Gebetshaltungen, ein Gemeinschaftskreis, eine Segnung, aber auch zwei Menschen, die sich im Kampf gegenüber stehen.

Mitschüler, Lehrer, Familie und Freunde, knapp 50 Zuschauer sind gekommen, um die Jugendlichen bei ihrem Auftritt zu erleben. Nach anfänglicher Anspannung, folgt nach der Auf-führung vor allem Erleichterung. Als die Schüler zum Ende das alte Volkslied „Die Gedanken sind frei“ anstimmen, sehen sie auch selbst ganz befreit aus. Für viele war es eine ganz neue, aber gute Erfahrung sich mit Religionsfreiheit und Theaterspiel auseinanderzusetzen. Am Ende steht die Erkenntnis, dass Religionsfreiheit auch was mit ihnen und gegenseitigem Respekt zu tun hat. Gut für den Klassenzusammenhalt sei es auf jeden Fall gewesen, meint der 16-jährige Ole, und da stimmen ihm seine Mitschüler zu. — Marlen Helms



» Ich glaube, dass wir durch das Projekt als Klasse mehr zusammen-gewachsen sind.
Ole Lindemann, Schüler



» Im Gespräch haben wir immer wieder die Schnittstellen zum eigenen Leben der Schüler gesucht.
Jessica Stukenberg, Theaterpädagogin

Die Idee dahinter

Mit Profis ein Theaterstück entwickeln

Religionsfreiheit als Menschenrecht steht weltweit unter Druck. Christen und Angehörige anderer Religionen werden wegen ihrer Religion im Nahen und Mittleren Osten, Afrika oder Asien diskriminiert oder gar verfolgt. Sie fühlen sich als Bürger zweiter Klasse, ihnen droht Gefängnis, Flucht oder der Tod.

Menschen in Deutschland kennen diese Erfahrungen (zum Glück) kaum aus eigenem Erleben, sondern allein etwa aus Erzählungen von Geflüchteten oder den Nachrichten. Für sie erschließt sich die Überlebensnotwendigkeit von Religionsfreiheit weltweit nicht unmittelbar. Dabei müssen auch in Deutschland Religionsfreiheit und alle anderen Freiheits- und Menschenrechte stets neu verstanden und gelebt werden, um unsere Demokratie zu bewahren. Religionsfreiheit geht uns mehr an, als uns bewusst ist.

Genau dieses Bewusstsein will missio Aachen stärken. In seinem Auftrag haben die Theaterpädagogin Jessica Stukenberg und der missio-Diözesanreferent Steffen Jahn aus Fulda das missio-Theaterprojekt „Religionsfreiheit als Menschenrecht“ entwickelt. Das Team um Stukenberg kommt in Schulen, zu Verbänden oder anderen interessierten Gruppen, arbeitet dort mehrere Tage mit den Teilnehmern, informiert mit missio-Materialien über die Themen Religionsfreiheit, verfolgte Christen und interreligiösen Dialog, diskutiert, vermittelt Basiskenntnisse im Theaterspiel, entwickelt gemeinsam eigene Szenen und begleitet die Gruppe bis zur öffentlichen Abschlusssaufführung, die ein immer neues Gesicht hat. Wer Interesse an dem Theaterprojekt hat, kann sich unter Telefon 02 41-75 07-285 oder unter E-Mail walburga.hilgers@missiohilft.de melden. — sei



Fotos: Schnaubelt/missio